

## Ausgelöscht

Nachdenklich überlegte Rainer: „Ob es mir diesmal gelingt, meiner Mutter zu gehorchen? Ich gebe mir immer Mühe, aber es gelingt einfach nicht.“ Die Mutter hatte gerade im Garten ein Beet eingesät und ihren Jungen gewarnt: „Denk beim Spiel daran, dass du mir nicht auf die Ränder trittst oder gar darüber läufst.“ Nachdenklich schaute Rainer hinter der Mutti her. Seltsam, wie mühsam sie die Treppe hinauf ging. Sie musste Schmerzen haben. Ob sie krank werden würde?

Nach einer Weile vergaß er seine traurigen Gedanken und lief in den Garten. Ein schöner Schmetterling reizte ihn. „Den muss ich fangen!“, dachte er. Und schon begann die Jagd. Er rannte über den Rasen, ritzte sich an den Rosenbüschen und sprang auch über das neu eingesäte Beet. „Gleich habe ich ihn!“ Aber schon war der Schmetterling auf der anderen Seite des Beetes. Als Rainer nach langer Rennerei außer Atmen war, gab er auf und ließ sich auf die Bank im Garten fallen. Da fiel sein Blick auf das neue Beet und ein mächtiger Schreck durchfuhr ihn: Überall waren seine Fußspuren – das Beet sah richtig zertrampelt aus. Rainer sprang auf und bemühte sich angestrengt alles wieder in Ordnung zu bringen. Aber je mehr er wühlte, desto schlimmer schien es zu werden. Verzweifelt schlich er sich ins Haus. Sein Gewissen plagte ihn und er wollte alles seiner Mutter sagen. Er suchte sie, fand sie aber nicht. „Inge, weißt du t, wo Mutti ist?“, fragte er seine große Schwester. Die legte den Finger auf den Mund und flüsterte: „Mutti ist krank, sie liegt im Bett.“ – „Kann ich zu ihr?“ – „Nein, Mutti muss jetzt schlafen.“ In seiner Not erzählte Rainer die ganze Geschichte und bat: „Ich möchte Mutti so dringend um Vergebung bitten und das auf meine Schiefertafel\* schreiben. Kannst du ihr die Tafel dann bringen? Wenn Mutti mir vergibt, brauchst du nur alles auszuwischen, dann ist alles gut.“ Inge tat der wilde kleine Bruder so leid, dass sie die Tafel zur Mutter brachte. Nach einigen bangen Minuten, die Rainer sehr lang vorkamen, stand Inge plötzlich vor ihm und hielt ihm die Tafel hin. Alles war weggewischt. Rainer konnte es gar nicht fassen. Er nahm die Tafel und schaute sie immer wieder an. War nun wirklich alles gut?

Als seine Mutter wieder gesund war, säte sie das Beet noch einmal neu ein. Rainer stand dabei und beobachtete, wie mühevoll diese Arbeit war. Aber die Mutter erinnerte ihn nicht an seinen Ungehorsam. Sie hatte wirklich vergeben.

Monate später lernte Rainer einen Bibelvers, der ihn an dieses Erlebnis erinnerte: „Ich habe deine Verbrechen ausgelöscht wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden“ (Jesaja 44,22).

Das Verhalten seiner Mutter half Rainer zu verstehen: „Wenn Gott vergibt, löscht er die Schuld ganz aus.“

\* Als Rainer zur Schule ging, wurde noch auf Schiefertafeln statt in Hefte geschrieben.